

Tomasz Szarota

Resistenz und Selbstbehauptung der polnischen Nation

Als mir von den Herausgebern der vorstehende Titel vorgeschlagen wurde, dachte ich zunächst daran, ihn zu ändern, denn der Begriff „Selbstbehauptung“ besitzt im Polnischen keine genaue Entsprechung. Schließlich kam ich jedoch zu dem Schluss, dass gerade diese und keine andere Formulierung sehr gut das Wesen der polnischen Tätigkeiten und Handlungen wiedergibt, die gegen den Aggressor gerichtet waren. Meiner Meinung nach sollte man „Resistenz und Selbstbehauptung“ ebenso als Kampf um die Wiedererlangung der 1939 verloren gegangenen staatlichen Existenz wie auch als Kampf um die Wahrung einer nationalen Identität in der Verteidigung der eigenen Ideale und des eigenen Wertesystems verstehen.

Für einen deutschen Leser klingt es sicher verwunderlich, dass solche Begriffe wie „Widerstand“ oder „Widerstandsbewegung“ – obwohl sie selbstverständlich verwandt werden – sich in Polen keiner großen Beliebtheit erfreuen. Dafür gibt es mehrere Gründe; die Hauptursache kann man vielleicht darin sehen, dass diese Begriffe nicht unmittelbar mit dem Kampf mit dem Feind, sei es mit der Waffe in der Hand, sei es ohne sie, verbunden werden. Es ist dabei bezeichnend, dass während der Besetzungszeit in der Untergrundpresse der Begriff „Widerstandsbewegung“ überhaupt nicht benutzt wurde, man sprach statt dessen vom „Kämpfenden Polen“ vom „Polen im Untergrund“, vom „bewaffneten Kampf“, vom „Kampf im Geheimen“, vom „zivilen Kampf“ und schließlich vom „Polnischen Untergrundstaat“.

Den Begriff „Selbstbehauptung“ benutzte als Erster im Titel seiner 1969 abgeschlossenen Dissertation Christoph Kleßmann. Die Darstellung, die bis heute ihren Wert behielt, beschreibt die Tätigkeiten, die von den Polen zur Verteidigung ihrer Kultur, die von der deutschen Besat-

zungsmacht vernichtet werden sollte, unternommen wurden.¹ Ich meine, dass der Begriff „Selbstbehauptung“ jedoch ein weiteres Begriffssfeld umfasst und sowohl den Kampf der Bürger wie auch die militärischen Handlungen umfasst, die auf der einen Seite gegen die Aggressoren gerichtet waren, auf der anderen Seite auch die einheimischen Verräter und Kollaborateure betrafen.

Charakteristisch für den von Polen dem Feind gelieferten Untergrundkampf erscheint der von Magne Skodvin für die norwegische Widerstandsbewegung eingeführten Terminus *holdningskamp*, den dieser folgendermaßen umschreibt:

„[Holdning] refers to general attitudes and stands taken in relation to the occupying power and towards the Norwegian branch of occupation government and towards the traditional Norwegian way of life as well as to political institutions. The *holdningskamp* is the struggle to maintain, preserve and invigorate such attitudes. These are aspects of resistance, not separate branches. They are very intricately involved, and should perhaps be envisaged in symbiosis rather than in coexistence.“²

Die Übersetzung des Begriffs als *struggle attitude* ins Englische oder *L'attitude de combat* ins Französische scheint mir nicht glücklich, denn es geht weniger um eine „kämpferische Einstellung“ als den „Kampf um eine – angemessene – Einstellung“. In Norwegen wie in Polen bedeutete eine angemessene Einstellung Ähnliches: Loyalität gegenüber dem eigenen Staat und dessen Institutionen, der Glaube an die nationalen Traditionen, an die Grundsätze der Demokratie, an humanistische Ideale, moralische und sittliche Normen, die Bewahrung der Würde gegenüber dem Eindringling, die Verurteilung von Landsleuten, die aus der nationalen Gemeinschaft ausbrachen. In dieser Hinsicht ist ein Fragment eines während der Besatzung geschriebenen und unmittelbar nach Kriegsende unter dem Titel „Der verhönte Deutsche“ veröffentlichten Buchs von Stanisław Dzikowski aussagekräftig: „In der direkten Ausein-

¹ Die Arbeit erschien zwei Jahre später im Druck: Die Selbstbehauptung einer Nation. Nationalsozialistische Kulturpolitik und polnische Widerstandsbewegung im Generalgouvernement 1939–1945. Düsseldorf 1971; 20 Jahre später benutzte er den Begriff erneut in: Die kulturelle Selbstbehauptung der polnischen Nation, in: September 1939. Krieg, Besatzung, Widerstand in Polen, hrsg. v. CHRISTOPH KLESSMANN, Göttingen 1989, S. 117–138.

² MAGNE SKODVIN, Norwegian resistance. A General Remark, in: Europäischer Widerstand im Vergleich, hrsg. v. GER VAN ROON, Berlin 1985, S. 321. Den Begriff *Holdningskamp* benutzte Skodvin erstmals 1967.

andersetzung waren wir die Vertreter der humanistischen und menschlichen Kultur, sie hingegen waren deren Verneinung. [...] Zwischen Beethoven und Goethe einerseits und dem heutigen Polen andererseits besteht mehr geistige Verwandtschaft als zwischen diesen beiden und dem heutigen Germanien.“³

In der 1989 in Frankreich veröffentlichten innovativen Studie von Jean Semelin „Sans Armes face à Hitler. La résistance civile en Europe 1939-1943“, die später auch in deutscher Sprache erschien,⁴ stellt der Autor die verschiedenen Formen und Methoden bürgerlicher Gegenwehr vor, die in dem vom Dritten Reich besetzten Europa Anwendung fanden. Polen wird nur an einer Stelle – ohne Zweifel zu selten – nämlich in dem Abschnitt „Désobéissance civil en masse“ erwähnt, als ein Beispiel wird „L’enseignement clandestin en Pologne 1940-1945“ ausgeführt. Man sollte hinzufügen, dass zu dem Thema einer der Organisatoren der Warschauer Untergrunduniversität, Tadeusz Manteuffel, bereits 1948 einen Artikel veröffentlichte.⁵ Er unterschied eine *défense passive*, die auf der Rettung des durch den Besatzer zum Untergang verurteilten Bestands der polnischen Kultur beruhte, sowie eine *défense active*, die – entgegen den vom Besatzer erteilten Verboten – auf der Fortsetzung der Lehre an den mittleren und höheren Schulen des Generalgouvernements und an den Grundschulen in den ins Reich eingegliederten Gebieten sowie auf Durchführung wissenschaftlicher Forschungen durch polnische Gelehrte, denen von den Nationalsozialisten die Kategorie der Untermenschen zugewiesen war, basierte.

Dieser Aspekt der Abwehrbemühungen, die von den Polen gegen den Willen des Besetzers unternommen wurden, verdient besondere Aufmerksamkeit. In unserem Kontext möchte ich weiterhin auf den Beitrag von Gisela Schüring zum zivilen Ungehorsam in den Niederlanden verweisen.⁶ Der Begriff der *civil disobedience* entstand 1849 in den

³ STANISŁAW DZIKOWSKI, Niemiec wyszydzony [Der verhönte Deutsche], Warszawa 1946, S. 117.

⁴ JEAN SEMELIN, Ohne Waffen gegen Hitler. Eine Studie zum zivilen Widerstand in Europa, Frankfurt a.M. 1995.

⁵ L'action de défense sociale dans la vie intellectuelle en Pologne pendant l'occupation, in: Revue Occidentale (1948), Nr. 1, S. 89-97.

⁶ GISELA SCHÜRING, Möglichkeiten und Grenzen des zivilen Ungehorsams. Beispiele aus den Niederlanden unter deutscher Besatzung, in: Universitas, Nr. 527 (Mai 1990), S. 458-472; vgl. auch J. HAESTRUP, Europe Ablaze. An Analysis of the History of the European Resistance Movements 1939-1945, Odense 1978, vor allem Kapitel 3: Forms of Civil Disobedience, S. 76-145.

Vereinigten Staaten und betraf die Unterstützung, die aus den Südstaaten flüchtenden schwarzen Sklaven erteilt wurde. Im Zweiten Weltkrieg trat das Phänomen „zivilen Ungehorsams“ früher oder später in allen Staaten auf, die sich unter der Herrschaft eines Besetzers befanden, in Polen jedoch am stärksten und wohl zuerst. Man kann die Frage stellen, in welchem Ausmaß dies durch die auch von der durchschnittlichen Bevölkerung übernommenen alten adligen Vorstellungen ausgelöst wurde, inwieweit die Unbotmäßigkeit, Aufsässigkeit, die Neigung zur Empörung und Revolte eine Erbe der 123-jährigen Epoche der Unfreiheit (1795-1918) waren oder inwieweit das Besatzungssystem, das auf Schritt und Tritt die menschliche und nationale Würde der Polen mit Füßen trat, einen wichtigen oder vielleicht sogar entscheidenden Faktor darstellte. Eines der wichtigsten Bücher zu den Einstellungen der polnischen Intelligenz trägt nicht zufällig den Titel „Stammbaum der Unbeugsamen“.⁷

1. Polnische Besonderheiten

Das, was zu Beginn des Zweiten Weltkriegs Polen wohl am stärksten von den europäischen Staaten abhob, war seine geopolitische Lage in der Nachbarschaft zweier feindlicher Großmächte. Der Hitler-Stalin-Pakt und der Einmarsch der Roten Armee am 17. September 1939 bedeutete die vierte Teilung des polnischen Staates, der in den Absichten Hitlers und Stalins auf immer von der Landkarte verschwinden sollte. In dieser Situation mussten die Polen den Kampf mit beiden Besatzern aufnehmen⁸ und man sollte sich nicht wundern, dass die mit dem Dritten Reich verbündete Sowjetunion als Feind angesehen wurde. Das in Absprache mit der in Frankreich befindlichen Exilregierung geschaffene geheime Untergrundnetz sollte in seiner Anlage sowohl das Gebiet der deutschen wie der sowjetischen Besatzung umfassen. Die Situation wurde nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges komplizierter – der ehemalige Feind wurde Partner der Verbündeten. Die Erinnerung an den polnisch-sowjetischen Krieg 1920 sowie die Erfahrungen unter der sowjetischen Besatzung 1939-1941 erlaubten es nicht, der UdSSR Ver-

⁷ BOHDAN CYWIŃSKI, Rodowody niepokornych, Warszawa 1971 (mit zahlreichen weiteren Auflagen).

⁸ Ein kleiner Teil polnischen Territoriums (752 km²) in der Zips kam im November 1939 unter slowakische, das sog. „Wilnagebiet“ von Oktober 1939 bis Juni 1940 unter litauische Verwaltung.

trauen entgegen zu bringen. Zugleich wurde Polen für die westlichen Alliierten, die der Meinung waren, dass ohne die militärische Macht der Sowjetunion das Dritte Reich nicht zu besiegen sei, zu einem zunehmend unbequemen und schwierigen Partner der Anti-Hitler-Koalition, da man gegenüber der Sowjetunion Vorbehalte und Beschuldigungen erhob, so im Fall der an polnischen Offizieren im März und April 1940 verübten Morde.

Als ein spezifisch polnisches Phänomen kann man meiner Meinung nach das schnelle Entstehen zahlreicher Untergrundorganisationen schon im Herbst 1939 ansehen, die auf Initiative verschiedener Kreise zurückgingen, auf Berufsorganisationen, Freundeskreise oder den „Marsch in den Untergrund“ der Vorkriegsparteien, Genossenschaften und Verbände; so wandelte sich z.B. der Polnische Pfadfinderverband in die im Untergrund tätigen *Szare Szeregi* um. Unterstrichen werden muss die Rolle der Offizierskader bei der Formierung der Untergrundorganisationen. Gewisse Vorbereitungen für Aktivitäten im vom Feind besetzten Territorien wurden in Polen bereits vor Kriegsausbruch getroffen. Einige Offiziere dieser Formation standen an der Spitze von selbstgeschaffenen Untergrundorganisationen.

In fast allen vom Dritten Reich in Europa besetzten Gebieten beteiligten sich die Kommunisten an der Entstehung einer wenn nicht aktiven, so zumindest passiven Widerstandsbewegung und ihre angeblich bis 1941 prodeutsche Einstellung findet in den Quellen keine Bestätigung.⁹ Dagegen waren in Polen die Kommunisten an der Bildung von Untergrundstrukturen nicht beteiligt. Eine Rolle spielte die Tatsache, dass die Polnische Kommunistische Partei (KPP) 1938 auf Beschluss der Komintern aufgelöst worden war und ihre ehemaligen Mitglieder die Befürchtung haben konnten, an einer Provokation teilzunehmen. Wichtiger war jedoch, dass die Partei in der Zwischenkriegszeit in der polnischen Gesellschaft niemals bedeutenden Einfluss besaß. Als sie im Januar 1942 unter verändertem Namen als Polnische Arbeiterpartei (PPR) wieder belebt wurde und polnische Kommunisten von einem sowjetischen Flugzeug abgesetzt wurden, waren die Strukturen Untergrundpolens schon seit längerer Zeit gefestigt.

⁹ Ich behaupte dies auf Grundlage einer Analyse der „Rapports de quinzaine des Renseignements Généraux“ aus den Pariser Archives de la Préfecture de Police; der erste Bericht stammt vom 22.7.1940.

Wenn wir über eine polnische Spezifik sprechen, sollte man die Aufmerksamkeit auf die Konzeption des Kampfes mit dem Feind selbst lenken, die zu einer Abschüttelung der Unfreiheit und einer Wiedergewinnung der Unabhängigkeit führen sollte. Diese Konzeption sah ein stufenweises Vorgehen vor, dessen Krönung ein nationaler Aufstand sein sollte, der im Moment der Niederlage des Dritten Reiches, unterstützt von den Alliierten, im ganzen Land ausgelöst werden und erstmals in der Geschichte Polens nicht mit einer Niederlage enden sollte.¹⁰ Eine der Bedingungen einer erfolgreichen Realisierung dieser Konzeption lag in der Übernahme einer Kontrolle über die eigene Gesellschaft, einer Ausstrahlung auf ihre Haltungen und Einstellungen, einer Abschwächung der Angst und Furcht und im Gegenzug in einer Stärkung des Glaubens und der Hoffnung, wobei gleichzeitig die Disziplin gestärkt werden musste, damit die Aufnahme des Kampfes auf Befehl der Führung gesichert war. In fast allen besetzten Staaten wurden im Untergrund Richtlinien und Instruktionen bis hin zu Geboten aufgestellt, wie man sich gegenüber dem Eindringling und den von ihm erlassenen Anordnungen zu verhalten habe. Nur in Polen entstand jedoch im Untergrund ein bürgerlich-patriotischer Moralkodex, in dem unwürdige, schändliche und verbrecherische Taten und die darauf stehenden Strafen aufgezählt wurden.¹¹ Dieser Kodex zusammen mit den in der Untergrundpresse publizierten Boykottaufrufen, mit den Aufrufen zur Teilnahme an patriotischen Kundgebungen und den Ge- und Verboten bildete eines der Mittel, um der Gesellschaft Disziplin und eine Unterordnung unter die Führung des Untergrundstaates einzuimpfen.

Wenn es Strafen für „Versündigungen gegen die Nation“ gab, mussten auch Untergrundgerichte und -vollzugsorgane bestehen, die diese bemaben und ausführten. Hier stoßen wir auf das eigentliche Phänomen der Kriegs- und Besatzungszeit, den Aufbau geheimer Strukturen des polnischen Untergrundstaates. Gewöhnlich bezeichnet man als drei Säulen dieses Staates, seinen bewaffneten Arm in Gestalt der *Armia Krajowa*

¹⁰ Im Biuletyn Informacyjny, dem Organ der Heimatarmee, hieß es in dem Artikel „Akcja zbrojna? Tak – ale ograniczona“ [Eine bewaffnete Aktion? Ja – aber begrenzt] vom 1.4.1943: „Einen Aufstand kann man nur ein einziges Mal ausrufen. Und dies muss bedingungslos ein gelungener Aufstand sein“. Der Großpolnische Aufstand (Dezember 1918–Februar 1919) war auch siegreich, besaß aber einen lokalen und nicht das ganze Land umfassenden Charakter.

¹¹ Die einzelnen Bestimmungen dieses Verhaltenskodexes stelle ich dar in meinem Buch: Warschau unter dem Hakenkreuz. Leben und Alltag im besetzten Warschau, Paderborn 1985, S. 282–291.

(Heimatarmee), den Keim eines Parlaments in Gestalt der Vertretung der politischen Bewegungen, seit dem 21.3.1943 die *Krajowa Reprezentacja Polityczna* (Politische Vertretung des Landes), seit dem 9.1.1944 der *Rada Jedności Narodowej* (Rat der Nationalen Einheit) sowie die die Rolle eines Ministerrats erfüllende *Delegatura Rządu Rzeczypospolitej Polskiej na Kraj* (Vertretung der Regierung der polnischen Republik im Lande) mit ihren 12 Abteilungen, den Entsprechungen ministerieller Ressorts. Tatsächlich war der polnische Untergrundstaat jedoch mehr. Feste Bestandteile bildeten eine „provisorische Verwaltung“, d.h. eine Equipe, die darauf vorbereitet war, die lokale Verwaltung zum Zeitpunkt der Befreiung des Landes zu übernehmen, ein Netz von geheimen Schulen, eine Untergrundpolizei, das *Państwowy Korpus Bezpieczeństwa* (Staatlicher Sicherheitsverband) und schließlich das Funktionieren von Warschau als Hauptstadt dieses Untergrundstaats, Warschau, welches vom Besatzer zur Provinzstadt degradiert worden war, denn zur „Hauptstadt“ des Generalgouvernements wurde Krakau gemacht, und Warschau sollte in Zukunft eine mittelgroße deutsche Militärsiedlung darstellen.¹²

Der unter konspirativen Bedingungen geschaffene Untergrundstaat konnte selbstverständlich nicht alle Attribute eines normalen Staates besitzen. Die Untergrundvertretung der politischen Bewegungen konnte nicht als Resultat demokratischer Wahlen entstehen, das Verfahren in den Untergrundgerichten musste vereinfacht werden und die Hinzuziehung von Verteidigern war nicht vorgesehen, es gelang nicht, das Netz der Untergrundverwaltung auf das gesamte besetzte Staatsgebiet auszuweiten und an dem geheimen Unterricht konnte nur eine verhältnismäßig geringe Zahl der Jugendlichen teilnehmen, an den im Untergrund tätigen höheren Schulen waren nur (oder vielleicht immerhin!) 6.300 Studenten registriert, d.h. ungefähr 13% derjenigen, die dort 1938 studiert hatten.¹³ Man muss auch anführen, dass seit der Jahreswende 1943/44 neben dem Untergrundstaat, der der polnischen Exilregierung unterstellt war, ein

¹² TOMASZ SZAROTA, Warszawa jako stolica Polskiego Państwa Podziemnego [Warschau als Hauptstadt des Polnischen Untergrundstaates], in: Powstanie Warszawskie z perspektywy półwiecza, Warszawa 1995, S. 11-18.

¹³ MARIAN WALCZAK, Szkolnictwo wyższe i nauka polska w latach wojny i okupacji 1939-1945 [Polnisches Hochschulwesen und Wissenschaft in den Jahren des Krieges und der Besetzung], Wrocław 1978, S. 84; lesenswert ist das Buch von GABRIELE LESSER, Leben als ob. Die Untergrunduniversität Krakau im Zweiten Weltkrieg, Köln 1990. Zu unterstreichen ist, dass die deutsche „Kulturpolitik“ die Polen zu den verschiedensten, ansonsten selten auftretenden Formen eines geheimen kulturellen Lebens zwang, geheime Theatervorführungen, Konzerte, Literaturabende, Vorlesungen, in Warschau bestand sogar ein geheimes Kino!

konkurrierender, unter dem Patronat Moskaus errichteter kommunistischer Untergrundstaat anfing, sich herauszubilden. In der Silvesternacht schufen linke Gruppierungen auf Initiative der Kommunisten in Warschau ein Quasi-Parlament, die *Krajowa Rada Narodowa* (Nationaler Landesrat).

Ein weiterer Aspekt der Tätigkeit des polnischen Untergrundstaats, der mit der polnischen Exilregierung verbunden war, bildeten Handlungen, die mit der Gestalt des zukünftigen polnischen Staates verbunden waren. In entsprechenden Abteilungen der *Delegatura* wurden die vom Besatzer verübten Zerstörungen oder Diebstähle polnischer Kulturgüter registriert, um nach dem Krieg Entschädigungs- oder Rückforderungsansprüche geltend machen zu können. In der Erwartung eines Wiederaufbaus des Landes und zugleich notwendiger gesellschaftlicher Reformen, darunter auch der von den Bauern geforderten Landreform, entstanden Pläne zur Bewirtschaftung und Besiedlung der beanspruchten Territorien im Westen und Norden, die, wie man glaubte, kraft eines künftigen Friedensvertrages Polen zugesprochen werden würden.¹⁴

2. Formen und Methoden des Kampfes

Die Untergrundbewegung in jedem der vom Dritten Reich besetzten Staaten Europas führte einen „psychologischen Krieg“ mit dem Besatzer. Auf der einen Seite bekämpfte man die Goebbelsche Propaganda und suchte sie auf Schritt und Tritt zu kompromittieren, auf der anderen Seite suchte man eine eigene massenwirksame Überzeugungsarbeit zu leisten. Ihr Ziel war es, auf die Stimmungen, Einstellungen und das Verhalten der Landsleute Einfluss zu nehmen und den Glauben an einen Sieg der Achsenmächte in den Reihen des Feindes und unter den einheimischen Verrätern und Kollaborateuren zu untergraben. Die in diesem „psychologischen Krieg“ verwendeten Mittel, Formen und Methoden waren ähnlich oder identisch mit denen, die in anderen Staaten verwandt wurden.

¹⁴ In der Vertretung der Regierung der Polnischen Republik bestand ein mit diesen Fragen beschäftigtes *Biuro Zachodnie/Biuro Ziemi Nowych* (Westbüro/Büro der neuen Länder); vgl. L. GLUCK, Od Ziemi Postulowanych do Ziemi Odzyskanych, Warszawa 1971. Viele der dort beschäftigten Personen arbeiteten 1945–1948 in dem von Władysław Gomułka geleiteten *Ministerstwo Ziemi Odzyskanych* (Ministerium für die wiedergewonnenen Gebiete).

2.1 Untergrundpresse

Als ein gutes Beispiel kann die Untergrundpresse dienen, in der erste hand- oder maschinengeschriebene, bestenfalls vervielfältigte kleinere Zeitungen spontan aus der Initiative von Einzelpersonen oder eines kleinen Personenkreises heraus entstanden. Man schätzt, dass in Polen während der Okkupation insgesamt 1.500 Titel der Untergrundpresse erschienen, mehr als in jedem anderen der besetzten Staaten. Natürlich besaß ein Teil dieser Schriften ephemeren Charakter, viele davon waren das Ergebnis übertriebener Ambitionen kleiner Organisationen und die Auflagenziffern waren nicht sehr beeindruckend; die maximale Auflage der populärsten Wochenzeitung der Widerstandsbewegung, des *Buletyn Informacyjny* ging über einige Zehntausend Exemplare nicht hinaus. Meiner Meinung nach zeichnete sich die polnische Untergrundpresse durch die ungeheure Vielfalt der herausgegebenen Schriften aus, unter denen neben kleineren Zeitungen oder Zeitschriften mit informativem, politischem, militärischem oder weltanschaulichem Inhalt bis zu 16 satirische Zeitschriften, Frauen- und Kinderblätter und sogar die Zeitschrift *Wzlot* für die von Modellbau und Flugwesen begeisterte Jugend zu finden war. Eine Erwähnung gebührt den auf Deutsch abgefassten Zeitungen und Drucken mit mit desinformierenden und zersetzenden Inhalten, die im Rahmen der Aktion „N“ (*Niemcy*, d.h. Deutsche) veröffentlicht wurden.¹⁵

Wenn ich oben die identischen Maßnahmen in den verschiedenen besetzten Ländern erwähnt habe, so kann dies am Beispiel der vom Untergrund vorgenommenen Fälschung einer offiziellen Zeitung, die unter Aufsicht des Propagandaamtes herausgegeben wurde, veranschaulicht werden. In Warschau erschien zweimal eine gefälschte Nummer des „Nowy Kurier Warszawski“ (21.3.1943 und 6.5.1944), in Krakau gab man zweimal eine Fälschung des „Goniec Krakowski“ heraus (4.7.1943 und 1.12.1943), wohingegen die Belgier in Brüssel, die, wie ichannehme, nicht von den Ideen der Polen wussten, am 9.11.1943 eine gefälschte Nummer des Massenblattes „Le Soir“ herausgaben.

¹⁵ Vgl. die umfangreiche Darstellung: Akcja N. Wspomnienia 1941-1944, hrsg. v. HALINA AUDERSKA / ZYGMUNT ZIÓŁEK, Warszawa 1972. An der Universität München entstand 1994 eine Magisterarbeit: ANNETTE HOLZAPFEL, Das Unternehmen „N“. Deutschsprachige Propagandaschriften der polnischen zivilen Widerstandsbewegung; vgl. auch A.S. KAWCZYŃSKI, Unternehmen „N“. Deutschsprachige Propaganda der polnischen Untergrundpresse, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (1966), H. 1, S. 59-68.

Die von Władysław Chojnicki bearbeitete Bibliographie sämtlicher während der deutschen Okkupation in den Jahren 1939-1945 erschienener Publikationen des Untergrunds registriert bis 1970 1.069 Titel. Es ist nicht auszuschließen, dass auch hier Polen an der Spitze stand, wobei mir die thematische Vielfalt wichtiger erscheint, als die Anzahl dieser Publikationen. Aufmerksam machen möchte ich auf zwei Funktionen, die die im Untergrund veröffentlichten Bücher und Broschüren erfüllten. Zum einen bewahrten sie das vorhandene kulturelle Erbe und schufen Voraussetzungen zu einer weiteren Bereicherung dieses Erbes in Zeiten des Krieges und der Besatzung. Dank der Untergrundpresse konnte ein Band mit Gedichten des späteren Nobelpreisträgers Czesław Miłosz erscheinen. Dies gilt auch für das dichterische Debüt und weitere Gedichtsammlungen des herausragenden Dichters der jungen Generation, Krzysztof Kamil Baczyński, der als Soldat im Warschauer Aufstand fiel. Die zweite Funktion, die ich hervorheben möchte, liegt darin, mittels des geheimen Verlagswesens eine Verbindung mit der Kultur der freien Welt zu halten. Hierzu ebenfalls ein markantes Beispiel: Im Januar 1941 erschien in New York auf Französisch eine Arbeit des dort in der Emigration lebenden katholischen Philosophen Jacques Maritain mit dem Titel „A travers le désastre“. Im November 1942 wurde das Buch in Paris dank der von Vercors (Jean Bruller) geleiteten Untergrundverlags *Editions de Minuit* veröffentlicht. Im Warschauer Untergrund gelangte die polnische Ausgabe schon einige Monate vorher in die Hände der Leser! Das Vorwort des Übersetzers, des schon weiter oben erwähnten Czesław Miłosz, trägt das Datum Januar 1942.¹⁶

Innerhalb der propagandistisch-aufklärenden Tätigkeit zur Meinungsbildung in der eigenen Gesellschaft trugen nicht nur Untergrundpresse und -verlage bei, sondern auch weitere Medien: heimlich verteilte Flugblätter, an Informationstafeln angeheftete *papillons*, an Wänden angebrachte Aufschriften, Parolen, Zeichen, Symbole und Buchstabenfolgen, die teilweise nur für die polnische Gesellschaft verständlich waren. Wenn für den französischen Patrioten das lothringische Kreuz zum Symbol des Kampfes mit dem Besatzer wurde, so bildete ab März 1942 für die Polen die Zeichnung eines Ankers, der aus den beiden Buchstaben P und W gebildet wurde, und als „*Polska walcząca*“ (Kämpfendes Polen)

¹⁶ Polnische Ausgabe unter dem Titel: *Drogami klęski*. Auflage: 1.600. Die Lektüre dieses Buches verzeichnete Aurelia Wyleżyńska in ihrem Tagebuch unter dem 11.4.1942; Archiwum Akt Nowych w Warszawie, Oddz. VI, Sign. 231/I-2, Bl. 85.

oder „polska walczy“ (Polen kämpft) interpretiert werden konnte, ein solches Erkennungssymbol. Eine ähnliche Funktion erfüllte in Norwegen der Buchstabe H, in den die Ziffer 7 geschrieben war, die Initiale König Haakon VII., die Holländer bedienten sich der Abkürzung OZO, die als *Oranje zal overwinnen*, also als „Holland wird siegen“ zu lesen war, in Luxemburg wusste die Bevölkerung, dass die Abkürzung „elf“, „Es lebe Frankreich“ bedeutete.

2.2 Ziviler Widerstand

Die Ideen in den besetzten Staaten waren ähnlich, jedoch wurde wohl nur im besetzten Warschau eine eigene Organisation namens *Wawer* für kleinere Störaktionen geschaffen (Herbst 1940), die den Namen einer Ortschaft bei Warschau trug, in der die deutschen Besatzer am 27.12.1939 106 unschuldige Polen ermordet hatten. Die Mitglieder dieser Organisation waren vor allem Pfadfinder. Jede Woche erhielten sie eine neue Aufgabe, die entweder darin bestand, an einem sichtbaren Ort eine konkrete Parole, eine Aufschrift oder ein Symbol der polnischen Untergrundbewegung anzubringen, oder auch die Beseitigung eines nationalsozialistischen Plakats oder einfach der Hakenkreuzfahne beinhalten konnte. Als Erfolg solcher Aktivitäten machte sich auf den Gesichtern der polnischen Passanten ein Lächeln breit, ein erstes Zeichen, dass die Angst überwunden worden war, während bei den Deutschen die Zeichnung eines an einem Galgen hängenden Hakenkreuzes oder die Aufschrift „Deutschland kaputt“ Wut und wohl nicht allzu heitere Reflexionen ausgelöst haben muss.

Einige Male kam es vor, dass der polnische Untergrund an vom BBC organisierten und ganz Europa erfassenden Propagandaaktionen teilnahm. Der Aktion „V“, die der Belgier Victor de Laveleye im Januar 1941 initiierte, schlossen sich die Polen sehr spät, nämlich erst ab Mitte Juli 1941, an, also fast zu jener Zeit, als sich die Deutschen, zugegebenermaßen auf sehr geschickte Weise, dieses Symbol zunutze machten.¹⁷ Mit Erfolg verwendete man dagegen im besetzten Polen die Parole *Pracuj powoli* („Arbeite langsam“) und die diese Aktion ergänzende Abbildung einer Schildkröte. Man schloss sich auch an die Kampagne an, die den Deutschen den November 1918 und somit die Niederlage im

¹⁷ Vgl. TOMASZ SZAROTA, V – jak zwycięstwo. Symbole, znaki i demonstracje patriotyczne walczącej Europy 1939-1945 [V – wie Sieg. Symbole, Zeichen und patriotische Demonstrationen im kämpfenden Europa 1939-1945], Warszawa 1994.

Ersten Weltkrieg in Erinnerung rufen sollte. An der Weichsel wurde hier eine Neuerung eingeführt, im September 1943 schrieb man Oktober an Warschaus Wände, was suggerieren sollte, dass die Niederlage Deutschlands dieses Mal einen Monat früher als 1918 eintreten würde.

In Polen wie auch in anderen Ländern des besetzten Europa organisierte man patriotische Kundgebungen. Diese stellten eine charakteristische Form des Kampfes gegen den Feind ohne Waffengebrauch dar und bildeten eine Möglichkeit, nationale Einheit, Traditionsverbundenheit und Loyalität gegenüber dem eigenen Staat zu demonstrieren. Es ist leicht verständlich, dass Verlauf und Charakter der patriotischen Kundgebungen von den jeweils vorhandenen Bedingungen, von der Intensität des Besatzungsterrors abhingen und sich insofern unterscheiden mussten. Während es in Westeuropa für Franzosen, Belgier oder Dänen möglich war, am Nationalfeiertag zahlreich auf die Straße zu gehen und dabei Armbinden mit den Nationalfarben zu tragen, hätten derartige Postulate im besetzten Polen an Wahnsinn gegrenzt und die Landsleute der Gefahr schärfster Repressionen ausgesetzt. In Polen rief man eher dazu auf, an dem bestimmten Tag und zu gegebener Stunde das Haus nicht zu verlassen, als dazu, an Kundgebungen auf der Straße teilzunehmen. Weiterhin forderte man dazu auf, an Gräbern und Denkmälern von Personen, die sich um das Vaterland verdient gemacht hatten, Blumen niederzulegen, sowie an dem betreffenden Tag keine Unterhaltungslokale zu besuchen und keine offiziellen Zeitungen zu kaufen.

Es gab verschiedene Gelegenheiten, patriotische Kundgebungen abzuhalten; zum einen den Nationalfeiertag (3. Mai), den 15. Juli, den Jahrestag der siegreichen Schlacht bei Grunwald (Tannenberg) gegen den Deutschen Orden 1410 oder der Jahrestag des deutschen Überfalls am 1. September 1939. Bestimmte Jahrestage wurden sogar in mehreren Ländern feierlich begangen, wie etwa der 11. November in Frankreich, Belgien und Polen. In Polen als auch in den anderen Ländern unter deutscher Besatzung fielen die größten patriotischen Kundgebungen mehr oder weniger in die ersten beiden Jahre der Okkupation. Später fürchtete die Bevölkerung zunehmend, an solchen Kundgebungen, die blutig niedergeschlagen werden könnten, teilzunehmen und es wuchs die Überzeugung, dass es sinnvoller sei, den Kampf mit dem Feind bewaffnet zu führen.

Bevor auf die Maßnahmen der Untergrundbewegung gegen den Militärapparat des Dritten Reiches eingegangen wird, müssen noch Maßnahmen erwähnt werden, die die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen

zum Ziel hatten. So wurde Intellektuellen geholfen, die ihrer Erwerbsquelle beraubt worden waren, polizeilich gesuchten Widerstandskämpfern und zur Vernichtung bestimmten Juden, die eine Zuflucht suchten. In Polen arbeitete seit dem 27.9.1942 das *Tymczasowy Komitet Pomocy Żydom* (Provisorisches Komitee zur Unterstützung der Juden), das sich am 4.12. in *Rada Pomocy Żydom* (Rat zur Unterstützung der Juden) umbenannte und unter dem Decknamen *Żegota* auftrat.¹⁸ Allerdings wurde die Hilfsorganisation zu spät auf den Weg gebracht und erreichte nicht das ganze Land; am tätigsten wurden Juden in Warschau, Krakau und Lemberg unterstützt. Allein die Schaffung dieser Organisation in einem Land, in dem für die Hilfe an Juden oder deren Beherbergung die Todesstrafe drohte, muss Hochachtung vor den Menschen hervorrufen, die sich unter Gefährdung des eigenen Lebens für die Juden einsetzten. Unter den 16.552 Personen, welche die israelische Gedenkstätte Yad Vashem mit der Medaille als „Gerechte unter den Völkern der Welt“ auszeichnete, befinden sich 5.264 Polen (= 31,8%, Stand 1999); viele unter ihnen leisteten Juden individuell Hilfe, d.h. unabhängig von der *Żegota*. Leider gab es auch solche Polen, die untergetauchte Juden den deutschen Machthabern aushändigte oder sogar selbst verfolgten.¹⁹

2.3 Nachrichtenübermittlung und Spionage

Aus der Sicht der Alliierten, die den Krieg gegen die Achsenmächte führten, machten sich die Untergrundbewegungen vor allem durch die Beschaffung von Informationen verdient. Man hoffte auf Informationen über deutsche Truppenverlegungen und Operationspläne, über die Rüstungsindustrie und die Stimmung unter den Soldaten. In Polen zählten die *Muszkieterowie* (Musketiere, geleitet von dem Ingenieur Stefan Witkowski) zu den ersten spontan gegründeten Geheimorganisationen, die sich fast ausschließlich der Spionagetätigkeit widmeten. Über das polnische Konsulat in Budapest wurden ihre Meldungen dem Stab des Oberbefehlshabers, General Władysław Sikorski, zunächst nach Paris und später nach Angers übermittelt. Ab etwa Mitte 1940 war die von Hauptmann Alfons Jakubianiec geleitete polnische Spionageabteilung in

¹⁸ Erst 1999 – leider bereits nach dem Tod der Autorin – erschien in Paris eine französische Ausgabe des 1982 herausgegebenen Buches von TERESA PREKEROWA, *Żegota. Commission d'aide aux Juifs*.

¹⁹ Im Druck befindet sich mein Buch mit dem Titel „*Zajścia antyżydowskie i pogromy w okupowanej Europie*“ [Antijüdische Ausschreitungen und Pogrome im besetzten Europa].

Berlin tätig,²⁰ von wo durch Kuriere aus Polen beschaffte Meldungen mit Hilfe der Japaner in das neutrale Stockholm gelangten und von dort nach London geschickt und dem britischen Geheimdienst übermittelt wurden. Die Unterhaltung der Nachrichtenwege, die durch Deutschland, Frankreich, Spanien und Portugal führten und in Zusammenarbeit mit der französischen Widerstandsbewegung organisiert wurden, stellt eine große Leistung in der Geschichte der polnischen Widerstandsbewegung dar und ist im Allgemeinen im Ausland unbekannt.²¹

Zu den Verdiensten der Spionagearbeit des polnischen Untergrunds zählen die im Frühjahr 1941 nach London übermittelten Berichte über die Konzentrierung großer Einheiten der deutschen Armee auf dem Gebiet des Generalgouvernements, was einen Beweis für die Vorbereitungen zu dem Angriff auf die Sowjetunion lieferte. Churchill warnte Stalin, der diese Nachrichten jedoch bagatellisierte, u.a. aus diesem Grund. Die größte Leistung der polnischen Spionagetätigkeit war die Beteiligung an der Aufdeckung der Geheimnisse um die neuen Waffen des Dritten Reichs, vor allem die V 1- und V 2-Raketen. Dank der polnischen Informationen konnte Ort und Charakter der von den Deutschen durchgeföhrten Versuche in Peenemünde festgestellt werden, was der britischen Luftwaffe die Bombardierung dieser Versuchsstation in der Nacht vom 17. zum 18.8.1943 ermöglichte. Im Mai 1944 fanden Polen in der Nähe des Dorfes Sarnaki am Bug eine V 2-Rakete, die bei der Landung nicht explodiert war. Man demonstrierte sie, brachte Teile nach Warschau, fotografierte und beschrieb sie und schickte Teile mit dem von polnischen Wissenschaftlern verfassten Bericht mit einem Flugzeug nach London, das von einem italienischen Luftstützpunkt startete und in Polen in der Nacht vom 25. zum 26.7.1944 zwischenlandete.²²

²⁰ Jakubianiec war in der Berliner Gesandtschaft des japanischen Schutzstaates Mandschurei tätig und wurde im Juli 1941 verhaftet. Als Häftling des sog. „Zellenbau“ im Konzentrationslager Sachsenhausen nahm er mit dem dort seit Juli 1943 einsitzenden Stefan Rowecki, dem Führer der AK, Kontakt auf. Im Februar 1945 wurde er ermordet.

²¹ Nur in polnischer Sprache liegen die Erinnerungen des vor kurzem verstorbenen KAZIMIERZ LESKI vor, eines der geschicktesten polnischen Spione, der dort u.a. seine Reisen im besetzten Frankreich in der Uniform eines Wehrmachtsgenerals beschreibt: *Życie niewłaściwie urozmaicone. Wspomnienia oficera wywiadu i kontrwywiadu AK. [Ein ungebührlich abwechslungsreiches Leben. Erinnerungen eines Offiziers der Aufklärung und Gegenaufklärung der Heimatarmee]*, Warszawa²1994.

²² Nach dem Krieg wurden in der britischen Literatur die Verdienste des polnischen Spionage Dienstes kaum erwähnt. Im Dezember 1999 schlug das polnische Parlament die Einrichtung einer polnisch-britischen Historikerkommission vor, die sich u.a. mit der Suche nach Archivalien des polnischen Spionagedienstes in Großbritannien beschäftigen soll, vgl. Gazeta

2.4 Bewaffneter Widerstand

Im Rahmen des vorliegenden Artikels ist es nicht möglich, die Gesamtheit der polnischen bewaffneten Untergrundaktivitäten gegen den deutschen Besitzer zu erörtern. Die Polen unternahmen Tausende von Störaktionen, Anschlägen und Partisanenkommados sowie zwei Aufstandsversuche: Zum einen der Aufstand im Warschauer Getto im April und Mai 1943, der das Werk einer Hand voll heroischer polnischer Juden war, die den chancenlosen Kampf antraten, um mit Würde zu sterben. Zum anderen handelt es sich um den Warschauer Aufstand 1944, der 63 Tage dauerte und einer der blutigsten Kämpfe des Zweiten Weltkriegs war.²³

Wenn vom bewaffneten Kampf im besetzten Polen die Rede ist, darf man nicht vergessen, dass in Polen nicht nur beträchtliche Divergenzen über die Form eines solchen Kampfes herrschten; ein nicht zu unterschätzender Teil der Gesellschaft sah nicht die Notwendigkeit aktiven Widerstands gegenüber dem Besatzer, da er mit einer Befreiung Polens durch die alliierten Truppen rechnete. Im Unterschied zu Jugoslawien, wo das Terrain die Aktivitäten der Partisanen begünstigte, war in Polen die größte Untergrundorganisation, die als *Związek Walki Zbrojnej* (ZWZ „Verband für den bewaffneten Kampf“, am 14.2.1942 in *Armia Krajowa* AK, „Heimatarmee“ geändert) der Exilregierung der Republik unterstellt war, aus verschiedenen Gründen lange Zeit gegen die Bildung von Partisaneneinheiten. Eine solche Einheit bildete sich spontan und nahm den Kampf mit den Deutschen auf, ihr Anführer, Major Henryk Dobrzański („Hubal“) erhielt von der ZWZ-Leitung Warschau den Befehl zur Auflösung der Einheit. Der Befehl wurde nicht befolgt, die Einheit im Frühjahr 1940 zerschlagen. „Hubal“ fiel und an der Bevölkerung der umliegenden Dörfer wurden blutige Vergeltungsmaßnahmen statuiert.

Zwei Jahre später, am 15.5.1942 riefen Kommunisten eine solche Partisanenabteilung ins Leben, indem sie eine Gruppe der *Gwardia Ludowa* (Volksgarde) unter der Leitung von Franciszek Zubrzycki

²³ Wyborcza vom 22.12.1999.

In diesem Kontext ist der von der Redaktion der Zeitschrift „1999“ dem Artikel von KLAUS-PETER FRIEDRICH, der sich mit Fragen der polnischen Kollaboration beschäftigt, gegebene Titel skandalös: Über den Widerstandsmythos im besetzten Polen in der Historiographie, in: 1999. Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts 13 (1998), H. 1, S. 10-60. JOSEPH CROITORU benutzte diesen Text, als er seinen Artikel „Mythos einer Nation im Widerstand“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 28 v. 3.2.1999) publizierte, aus dem mehrere hunderttausend Deutsche erfuhren, dass die polnische Widerstandsbewegung nur eine Legende sei, die mit der Wahrheit nichts gemein habe.

(„*Mały Frank*“) von Warschau aus formierten. Für den Erfolg solcher Aktionen war es jedoch noch entschieden zu früh. Erst Ende 1942 begannen der Bauernbewegung unterstellte Partisaneneinheiten, die *Bataliony Chłopskie* (Bauernbatallione), in Kämpfen mit Deutschen Erfolge davonzutragen und dem Feind beträchtliche Verluste zuzufügen. Die AK-Führung, die aus Offizieren der regulären Armee bestand, war nicht nur nicht auf die Leitung eines solchen Kampfes vorbereitet, sie war auch häufig nicht von dessen Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit überzeugt.

Die AK-Führung plante stattdessen einen Nationalaufstand, der den seit 1939 geführten Untergrundkampf krönen sollte. Der Aufstand sollte im Moment der militärischen Niederlage des Dritten Reichs losbrechen. Gemäß den Vermutungen der AK-Leitung, die sich aus Offizieren, die am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatten, zusammensetzte, würde das Ende des Zweiten Weltkrieges der Situation von 1918 ähneln, als die kaiserliche Armee zerfallen war. Außerdem rechnete man mit einer Möglichkeit zur Neutralisierung der Wehrmacht, und – unterstützt durch eine dementsprechende Propagandaarbeit – mit dem Widerstand der Frontsoldaten gegenüber Polizeiverbänden und SS. Hierin lag der Grund, warum der Aktion „N“ so viel Bedeutung beigemessen wurde, und dies mündete in Befehle, bei Anschlägen einfache Soldaten und sogar Wehrmachtsoffiziere zu schonen und dafür die Angriffe gegen den Terrorapparat zu richten. Deshalb verurteilte man in der Presse des der AK nahe stehenden Untergrunds auch den Granatbeschuss einer SA-Kolonne durch Kommunisten in einer Warschauer Straße am 17.7.1943, obwohl diese Aktion ein großes Echo fand und bei den Warschauern selbst wohl keine Proteste hervorrief. Die größte Leistung nicht nur der AK sondern der ganzen polnischen Untergrundbewegung war zweifelsohne das am 1.2.1944 verübte erfolgreiche Attentat auf den SS-Brigadeführer Franz Kutschera, der als SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau eingesetzt war.

Wie in Frankreich führte auch der polnische Widerstand einen „Kampf um das Schienennetz“. Deutsche Transporte mit Soldaten und Kriegsausrüstung, die auf dem Weg an die Ostfront waren, wurden in die Luft gesprengt. In der Nacht vom 7. zum 8.10.1942 führten Pionierabteilungen der *Armia Krajowa* eine Aktion unter dem Decknamen *Wieniec* (Kranz) durch, bei der der gesamte Warschauer Eisenbahnknotenpunkt für über zehn Stunden lahm gelegt wurde. Einem Bericht der Militärleitung im Generalgouvernement zufolge führte der polnische Untergrund

von Januar bis Juli 1944 im Generalgouvernement bis zu 1.100 die Eisenbahn betreffende Aktionen durch.

Neben dem ZWZ entstand bereits am 20.4.1940 eine Spezialabteilung zur Durchführung von Sabotage- und Störaktionen mit der charakteristischen Bezeichnung *Związek Odwetu* (Verband zur Vergeltung). Im September 1941 wurde hier eine eigene Unterabteilung unter dem Decknamen *Wachlarz* (Fächer) gebildet, die für Sabotageakte entlang von fünf Bahnlinien in Ostpolen und sogar in den östlich der Vorkriegsgrenze liegenden Gebieten zuständig war. Im März 1943 wurde die Leitung des *Wachlarz* in die im November 1942 (formal am 22.1.1943) gegründete *Kierownictwo Dywersji* (abgekürzt *Kedyw*) eingefügt. Zu den Aufgaben der Soldaten des *Kedyw* gehörte unter anderem die Vollstreckung von Urteilen der Untergrundgerichte an Vertretern des nationalsozialistischen Terrorapparates und einheimischen Verrätern.

Ein bestimmter Typ bewaffneter Aktionen verdient wegen seiner moralischen Aussage besondere Beachtung, nämlich die Aktionen zur Befreiung von Untergrundkämpfern aus den Händen der Deutschen. Zu den berühmtesten Aktionen dieser Art gehörten die Gefangenbefreiung in Pińsk am 18.1.1943 und der Überfall auf einen Gefangenentransport am 26.3.1943 in Warschau (*Akcja pod Arsenałem*), bei der einer der Helden des Buches von Aleksander Kamiński (*Kamienie na szaniec*), Jan Bytnar, befreit wurde, um einige Tage später an den Folgen der Folter im Gefängnis im Kreis seiner Familie zu sterben.²⁴

Die „Heimatarmee“ (AK), der bewaffnete Arm des polnischen Untergrundstaates und gleichzeitig Teil der polnischen Streitkräfte, die an allen Fronten des Zweiten Weltkriegs auf Seiten der Alliierten kämpften, entstand aus der Keimzelle der *Stużba Zwycięstwu Polski* (SZP – Dienst für den Sieg Polens), die bereits am 27.9.1939 in Warschau noch vor dem Einmarsch der deutschen Truppen ins Leben gerufen wurde. Zwei Führer dieser Organisation, General Michał Karaszewicz-Tokarzewski und Oberst Stefan Rowecki (am 30.6.1943 in Warschau festgenommen und Anfang August 1944 im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet), unterstellten sich alsbald der in Paris gebildeten Führung des ZWZ, an

²⁴ Lesenswert: TOMASZ STRZEMBOSZ, *Odbijanie więźniów w Warszawie 1939-1944* [Die Befreiung von Gefangenen in Warschau 1939-1944], Warszawa 1972; Das Buch von Aleksander Kamiński, einem Leiter der Pfadfinder und Redakteur des geheimen „Buletyn Infomacyjny“ ist ebenfalls außergewöhnlich. Zweimal in der polnischen Untergrundpresse herausgegeben und nach dem Krieg wiederholt aufgelegt, bildet es wohl bis heute das populärste literarische Zeugnis aus der Besatzungszeit.

deren Spitze seit dem 13.11.1939 General Kazimierz Sosnkowski stand. Im Januar 1940 wurde Rowecki zum Kommandanten des Distrikts Nr 1 Warschau nominiert, was in der Praxis das Kommando über das ganze deutsche Okkupationsgebiet bedeutete (seit dem 5.5.1940 auch über das sowjetische), und am 30.6.1940 wurde er Hauptkommandant des ZWZ. Schon im Februar 1940 befahl die Exilregierung allen bestehenden Untergrundorganisationen, sich Rowecki zu unterstellen. Nach und nach erfolgte der Zusammenschluss wichtiger Untergrundorganisationen, die sich über mehrere Jahre hinzog und zwar nicht gänzlich erfolgreich beendet wurde, aber eine große Leistung darstellte. Unter Leitung Roweckis arbeitet der polnische Widerstand zwei Pläne für einen zukünftigen Aufstand aus: der erste Plan, als „Operationalmeldung Nr. 54“ im Februar 1941 nach London geschickt, kam dort erst am 25.6.1941 nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges an, als sich die Verhältnisse völlig verändert hatten, und der zweite wurde als „Operationalmeldung Nr. 154“ im September 1942 nach London geschickt. Beide Pläne gingen von einer erheblichen Unterstützung von Seiten der Alliierten für die Aufständischen aus.²⁵

Im Herbst 1943 war sich die AK-Führung darüber im Klaren, dass die Rote Armee in Kürze die Vorkriegsgrenze des polnischen Staates überschreiten würde, was am 4.1.1944 eintraf. Sowohl die polnische Exilregierung als auch die Organe des Untergrundstaates waren der Meinung, sie setzten rechtlich den polnischen Staat in seinen Grenzen vom 1.9.1939 fort und man musste in dieser Situation das Verhältnis zur Sowjetunion, zum „Verbündeten unserer Verbündeten“, festigen, zu der die diplomatischen Beziehungen seit Frühjahr 1943 wegen des Bekanntwerdens der Massenmorde in Katyn in der Praxis abgebrochen worden waren. Roweckis Nachfolger, General Tadeusz Komorowski, erließ am 20.11.1943 den Befehl an seine Soldaten, die Aktion *Burza* (Sturm) vorzubereiten. Darüber informierte er – nach dem Absturz Sikorskis bei Gibraltar den neuen Londoner Oberbefehlshaber General Kazimierz Sosnkowski:

„Ich habe den Kommandierenden und Abteilungen, die sich am Kampf gegen die zurückweichenden Deutschen beteiligen, befoh-

²⁵ Zuletzt erschien die Habilitationsschrift von MAREK NEY-KRWAWICZ, Powstanie powszechnie w koncepcjach i pracach Sztabu Naczelnego Wodza i Komendy Głównej Armii Krajowej [Der allgemeine Aufstand in den Konzeptionen und Arbeiten des Stabes des Obersten Befehlshabers und der Hauptkommandantur der Heimatarmee], Warszawa 1999.

len, dass sie sich den einmarschierenden Russen zur Verfügung stellen. In diesem Moment wird ihre Aufgabe darin bestehen, mit ihrem Auftreten das Bestehen der Republik zu dokumentieren.“

In dem Befehl hieß es:

„Alle unsere militärischen Vorbereitungen zielen auf den Kampf gegen die Deutschen mit Waffengewalt ab. In keinem Fall darf es zu einem bewaffneten Vorgehen gegen die Russen kommen, die in unser Land einmarschieren, um die unter ihrem Druck zurückweichenden Deutschen zu verfolgen. Ausgenommen davon sind notwendige Maßnahmen zur Selbstverteidigung, die das natürliche Recht eines jeden Menschen ist. [...] Den sich in unserem Land befindlichen sowjetischen Partisanenabteilungen darf unter keinen Umständen der Kampf mit den Deutschen erschwert werden. Streitigkeiten mit den sowjetischen Abteilungen sind gegenwärtig zu vermeiden. [...] Angesichts der in unser Land einmarschierenden regulären russischen Armee treten wir als Hausherr auf. Wir müssen danach trachten, dass der polnische Befehlshaber, der den Kampf mit den Deutschen hinter sich und somit Hausrecht hat, den einmarschierenden sowjetischen Truppen entgegenkommt.“²⁶

Versuche, die Aktion *Burza* in Ostpolen umzusetzen, endeten in der Regel mit einer Tragödie für die daran beteiligten Soldaten und AK-Offiziere. Als drastisches Beispiel kann hier die gemeinsam mit der Roten Armee durchgeführte Befreiung Wilnas (Operation *Ostra Brama* vom 6.-13.7.1944) angeführt werden, als nach Beendigung der Kämpfe Spezialeinheiten des NKWD und NKGB die polnische Führung verhafteten, etwa 6.000 Soldaten entwaffneten und in Arbeitslager verschleppten. Der am 1.8.1944 ausgebrochene Warschauer Aufstand muss ebenfalls im Rahmen der Aktion *Burza* betrachtet werden, deren Ziel darin lag, Warschau ausschließlich durch polnische Kräfte zu befreien und die Rote Armee in der befreiten Hauptstadt zu empfangen. Das aus eigener Kraft von der nationalsozialistischen Tyrannei befreite Warschau sollte zum eindringlichsten Zeugnis der Selbstbehauptung der polnischen Nation werden.

Bekanntlich endete der Warschauer Aufstand in einer Niederlage. Die Stadt lag in Trümmern, die Besten der polnischen Jugend waren gefallen,

²⁶ Armia Krajowa w dokumentach 1939-1945 [Die Heimatarmee in Dokumenten 1939-1945], Bd. 3, Londyn 1976, S. 209-212.

Hunderttausende von Warschauern wurden aus der Stadt vertrieben und ein Teil von ihnen wurde in Konzentrationslager verschleppt. In die nationale Tradition ging der Warschauer Aufstand jedoch vor allem als heldenhafte Befreiungsaktion ein. Gegenwärtig sieht man in den Aufständischen von 1944 die Vorkämpfer der 1989 wiedergewonnenen vollen Souveränität und Unabhängigkeit des Vaterlandes. Ihr Nachruhm ist nicht mehr der von Besiegten sondern sie werden im Untergang als Sieger angesehen.

3. Der polnische Untergrundstaat

Die Ziele des polnischen Untergrundstaates konnten in erster Linie durch die patriotische Haltung zweier Generationen von Polen verwirklicht werden: Einerseits durch die Generation, der die Zeit der Unfreiheit noch im Gedächtnis haftete und die sich in den Jahren zwischen 1914 und 1921 an der Verwirklichung der Unabhängigkeit beteiligt hatten. Andererseits durch die im freien Polen der Zwischenkriegszeit aufgewachsene Generation, in der durch das Bildungssystem bereits der Patriotismus und das Bewusstsein geweckt worden war, dass ein freies Polen auch Opfer erfordern könne. Man darf nicht vergessen, dass der Eintritt in die Untergrundbewegung eine aus freiem Willen getroffene Entscheidung war. Diese Entscheidung wurde in der Überzeugung gefasst, dass es eine Bürgerpflicht sei, weiterhin dem Staat zu dienen, der zwar vorläufig unterdrückt, aber nicht besiegt war, da er eine Regierung und Vertretungen im Ausland besaß, die weiterhin außerhalb Polens an der Seite der Alliierten wirkten und sich auf einen funktionierenden Untergrundstaat stützen konnte.

Ein weiterer Faktor, der den Kampf mit dem deutschen Besitzer erleichterte, lag in dem nationalsozialistischen Besatzungssystem, das die Festigung der polnischen Gesellschaft begünstigte. Die Behandlung aller Polen, die völlig unabhängig von ihrem gesellschaftlichen Status und Bildungsgrad als Sklaven angesehen wurden, die dem Willen und den Gesetzen der deutschen Herren unterworfen waren, bewirkte, dass nahezu jeder Pole, auch wenn er selbst kein Soldat des Untergrunds wurde, der gegen den Feind vorgehenden Untergrundbewegung positiv gegenüberstand, und wenn sich dazu die Möglichkeit bot, auch half. Zur Festigung der gesellschaftlichen Bande trugen ebenfalls die Verarmung und die Kontakte zwischen der Stadt- und Landbevölkerung bei. Diese Ent-

wicklungen stärkten das nationale Gemeinschaftsgefühl, einer Gemeinschaft von gedemütigten, in Not lebenden, verfolgten und leidenden Menschen, die sich nach der Ermordung der Juden durch die Deutschen vor einem ähnlichen Schicksal fürchteten. Im besetzten Polen konnte sowohl die Teilnahme an einer bewaffneten Aktion als auch der Schwarzmarkthandel den Tod bedeuten, und jemand, der keinerlei Kontakte zur Widerstandsbewegung hatte und vollkommen unschuldig war, konnte ins KZ Auschwitz gelangen, nachdem er zufällig bei einer Razzia auf offener Straße verhaftet worden war. Vor diesem Hintergrund verwundert es kaum, dass Tausende von Polen zu dem Schluss kamen, es sei besser, im Kampf um die Freiheit und „für Polen“ zu sterben.

Strittig scheint mir die These zu sein, dass die Erfahrungen der Vergangenheit und das angeblich in jedem Polen steckende Talent zur Konspiration, das sozusagen mit der Muttermilch eingesaugt worden wäre, den Erfolg der polnischen Untergrundbewegung bedingt hätten. Natürlich erwiesen sich bestimmte Erfahrungen aus der Geschichte des Unabhängigkeitskampfes als sehr nützlich, so konnte zum Beispiel beim geheimen Unterricht an die „fliegenden Universitäten“ angeknüpft werden, die in Warschau seit Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts tätig waren. Sicherlich galt die geheime *Polska Organizacja Wojskowa* (POW, Polnische Militärorganisation) aus dem Ersten Weltkrieg für viele der im Herbst 1939 gegründeten Untergrundorganisationen als Modell. Man darf jedoch nicht vergessen, dass hauptsächlich Offiziere aus den von Józef Piłsudski gebildeten Legionen und nicht etwa die alten Untergrundkämpfer der POW die Führungskader der SZP, ZWZ und der AK bildeten. Nach Meinung von Personen mit Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg, so z.B. Henryk Józewskis, begingen die neuen Untergrundführer schon zu Beginn ihrer Aktivität viele fundamentale Fehler.²⁷

Die Verbundenheit mit der romantischen Tradition der nationalen Aufstände förderte die Übernahme einer bestimmten, gegen die Besatzer gerichteten Strategie. Man war der Meinung, dass die letzte Etappe des Kampfes nur ein Aufstand sein könne, der dieses Mal jedoch siegreich enden würde. Es lässt sich darüber streiten, ob diese Konzeption sich als richtig erwies. Zweifelsohne trugen die Erfahrungen der Führungseliten des polnischen Untergrunds aus dem Ersten Weltkrieg weder zu einer schnelleren Anpassung an die neuen Kampfbedingungen noch zu dem

²⁷ Vgl. TOMASZ SZAROTA, Stefan Rowecki „Grot“, Warszawa 1985, S. 92.

DOI <https://doi.org/10.3790/978-3-88640-404-9.2000.135> | Generated on 2025-12-20 08:07:39

OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | <https://creativecommons.org/about/cclicenses/>

Verständnis bei, dass nun ein völlig anderer Gegner bekämpft werden musste.

Tatsache ist, dass es im besetzten Polen nicht zur Bildung von Organisationen kam, die den französischen, belgischen oder italienischen nationalen Befreiungsfronten als Zusammenschlüsse aller Parteien entsprochen hätten. Die von den Vertretern der Untergrundregierung in Warschau von Februar bis April 1943 geführten Gespräche mit den Kommunisten endeten in einem Fiasko. Weder extrem linke noch extrem rechte Gruppierungen unterstellt sich dem polnischen Untergrundstaat. Dies erschwerte die Koordination des Kampfes gegen den Feind, schützte jedoch vor dem Eindringen von Gruppen, die von außen gesteuert wurden.

Zu den die polnische Untergrundtätigkeit erschwerenden Faktoren gehörte die Teilung des Landes in verschiedene Besatzungszonen. Dies erschwerte die Kontaktaufnahme des Warschauer Zentrums sowohl mit dem sowjetischen Besatzungsgebiet (von Oktober 1939 bis Juni 1940 auch mit dem litauischen) als auch mit den westlichen Staatsgebieten, die ins Deutsche Reich eingegliedert worden waren. Der multinationale Charakter des polnischen Vorkriegsstaates und die oft fehlerhafte Politik gegenüber den nationalen Minderheiten vor 1939 erschwerten ebenfalls die Untergrundtätigkeit und die Wiederherstellung des polnischen Staates in den Grenzen von 1939. In den Reihen der Ukrainer, Weißrussen und Litauer fehlte es nicht an Personen, die gegenüber Polen und dem polnischen Volk feindlich eingestellt waren und ihre Hoffnungen auf das Dritte Reich setzten.

Als weiterer erschwerender Faktor für die polnische Untergrundtätigkeit kann die beträchtliche Entfernung des Landes von den westlichen Verbündeten gelten, was nur begrenzte Lieferungen von Kriegsgerät, Waffen, Medikamenten oder Lebensmitteln auf dem Luftweg ermöglichte. Besonders deutlich wurde dies während des Warschauer Aufstandes, als die Sowjets den westlichen Alliierten die Nutzung von Flugplätzen in den von der Roten Armee eroberten Gebieten verweigerten.

Wenn die polnische Untergrundbewegung Niederlagen einstecken musste, so wurden diese meist durch Verrat aus den eigenen Reihen herbeigeführt. Beamte des nationalsozialistischen Apparats, vor allem der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (SD), deren Aufgabe die Bekämpfung der polnischen Widerstandsbewegung war, konnten viele Polen zur Zusammenarbeit gewinnen und unter Anwendung von

Folter Aussagen erzwingen, die zur Enttarnung von Mitgliedern, Örtlichkeiten und ganzen Untergrundstrukturen führten.

Eine Analyse der programmatischen Schriften des polnischen Untergrundstaates, insbesondere aus den Jahren 1944/45, zeigt, wie sich die Führung Polen nach dem Krieg vorstellte. Zumindest sollte es keine einfache Fortführung des Regierungssystems aus der Zeit vor 1939 geben. Vertreter der Sozialisten, der Bauernparteien und der Nationaldemokraten, die gegenüber den Verhältnissen im Vorkriegspolen kritisch eingestellt waren, spielten in der Vertretung der politischen Parteien im Untergrundstaat eine wesentliche und oftmals zentrale Rolle. Daher strebte der Untergrundstaat nicht nur die Wiederherstellung der Unabhängigkeit an, sondern wollte auch ein demokratischeres und in sozialer Hinsicht gerechteres Polen schaffen, als dies vor 1939 der Fall gewesen war.

Unter der Besatzung, als eine nationale Sammlungsbewegung angestrebt werden musste, war es schwierig, Parolen mit sozialen Forderungen zu verkünden. Die AK-Führung entschied sich noch nicht einmal zur Besteuerung der sog. „Kriegsgewinnler“ zugunsten des Untergrunds und konnte erst recht nicht gegen die „besitzenden Klassen“ wie die Gutsbesitzer auftreten, deren Vertreter ebenfalls den Repressionen des Besetzers ausgesetzt waren. Gegen Ende der Besetzungszeit wurde man sich jedoch bewusst, dass die Ankündigung von der Gesellschaft geforderter Reformen, die nach dem Krieg eingeführt werden sollten, notwendig sei, da man fürchtete, dass die Unterstützung für die Kommunisten wachsen könnte.

Neben Faktoren, die eine Umsetzung der Ziele des Untergrundstaates erschwerten, tauchten schon im Herbst 1943 solche auf, die eine Umsetzung unmöglich machten. Entscheidende Bedeutung hatte dabei der Verlauf der Kämpfe an den Fronten des Zweiten Weltkriegs und auch die Verschiebungen in der internationalen Diplomatie. Negative Folgen für Polen hatte der Verzicht auf eine alliierte Invasion in Südosteuropa, wie Churchill sie gefordert hatte. Anfang 1944 wurde deutlich, dass Polen, ob es wollte oder nicht, die Befreiung von der nationalsozialistischen Besetzung dem Einmarsch der Roten Armee zu verdanken hätte. Die Konferenz von Jalta im Februar 1945 zeigte, dass die westlichen Verbündeten vor Stalin kapitulierten und sich einverstanden erklärten, dass dieser über Polens Zukunft entschied.

Stalin strebte danach, aus Polen einen sowjetischen Vasallenstaat zu machen. Im seiner Souveränität beraubten Polen sollte eine Regierung

errichtet werden, die sich den Interessen der Sowjetunion unterordnete. Um dieses Ziel zu erreichen, mussten die Vertreter des polnischen Untergrundstaates beseitigt werden. Im März 1945 wurden die führenden Vertreter des Untergrundstaates durch Ivan Serov, denselben General, der 1956 in Ungarn Pál Máleter verhaftete, in eine Falle gelockt. Mit dem Flugzeug brachte man sie ins Lubianka-Gefängnis nach Moskau. Zwischen dem 18. und 21.6.1945 fand dort der als Schauprozess inszenierte „Prozess der 16“ statt, während parallel in Moskau Gespräche polnischer Kommunisten mit Vertretern des Exils im Gange waren, unter denen sich auch der spätere Oppositionsführer Stanisław Mikołajczyk befand und die am 28.6.1945 zur Gründung der *Tymczasowy Rząd Jedności Narodowej* (Provisorische Regierung der Nationalen Einheit) führten.

Zwei Tage zuvor hatte die Exilregierung in London eine Denkschrift an die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gerichtet, in der es hieß:

„Das polnische Volk griff zur Verteidigung der eigenen Freiheit und der Freiheit anderer Nationen zu den Waffen. [...] Trotz des unbeugsamen Willens des ganzen Volkes, der unzähligen Opfer und des großen militärischen Einsatzes der Polen haben die drei großen Mächte auf der Konferenz von Jalta Entscheidungen gefasst, die die territoriale Integrität des polnischen Staates angreifen und ausschließen, dass die Nation selbst über das eigene Schicksal, die Regierungsform und die Beziehungen des polnischen Staates mit dem Ausland entscheidet.“²⁸

Bevor er sich auflöste, verkündete die *Rada Jedności Narodowej* am 1.7.1945 den Aufruf „An das polnische Volk und die verbündeten Völker“. Darin stellte man mit Erbitterung fest:

„Das Ende des Krieges mit den Deutschen hat Polen in eine ungemein schwere und tragischen Lage gebracht. Während andere Nationen, insbesondere die westlichen, nach der Beseitigung der deutschen Besatzung tatsächlich ihre Freiheit zurückverlangten und selbstständig dazu übergehen konnten, ihr Leben neu zu ordnen, fand sich Polen als Ergebnis des Krieges, in dem es die größten Opfer gebracht hat, mit einer vom Nachbarstaat aufgezwungenen

²⁸ Armia Krajowa w dokumentach (wie Anm. 26), Bd. 5, Londyn 1981, S. 464.

Regierung und ohne auf die Hilfe der westlichen Bündnispartner hoffen zu können, erneut unter Besatzung.“²⁹

Zeitgleich mit dem Aufruf wurde das Vermächtnis des Kämpfenden Polen (*Testament Polski Walczącej*) vorbereitet.³⁰ Es enthielt 12 Postulate; einige von ihnen, wie etwa der „Abzug der sowjetischen Truppen aus Polen“, die „Zulassung aller polnischen demokratischen Parteien zu den Wahlen“ oder die „Gewährleistung der Unabhängigkeit der polnischen Außenpolitik“, konnten erst nach 1989 verwirklicht werden. Manche sind bis heute nicht umgesetzt worden und werden es, aus verschiedenen Gründen, wohl auch in der Zukunft nicht.

*Aus dem Polnischen übersetzt von
Yasmin Grass und Hans-Jürgen Bömelburg*

Literaturhinweise

1. Einführende Arbeiten und Überblicksdarstellungen

Der neueste Titel dieser Art ist Eugeniusz Duraczyński, *Polska 1939-1945. Dzieje polityczne* [Polen 1939-1945. Eine politische Geschichte]. Warszawa 1999, eine ältere Arbeit aus dem Exil: Józef Garliński, *Polska w Drugiej Wojnie Światowej* [Polen im Zweiten Weltkrieg]. Londyn 1982. Berücksichtigt werden sollte die Arbeit eines weiteren Historikers im Exil: Tadeusz Wyrwa, *La résistance polonaise et la politique en Europe*. Paris 1983. Sehr nützlich ist Andrzej Krzysztof Kunert, *Iłustrowany przewodnik po Polsce Podziemnej* [Illustrierter Führer durch Polen im Untergrund]. Warszawa 1996. Die beste Studie über die Bekämpfung der polnischen Widerstandsbewegung durch die Deutschen ist Włodzimierz Borodziej, *Terror und Politik. Die deutsche Polizei und die polnische Widerstandsbewegung im Generalgouvernement 1939-1944*. Mainz 1999 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 28).

Die umfangreichste Veröffentlichung zur Untergrundpresse bildet Stanisława Lewandowska, *Polska konspiracyjna prasa informacyjno-polityczna 1939-1945* [Die polnische konspirative Informations- und politische Presse]. Warszawa 1982. Wichtig und weiterführend erscheint

²⁹ Ebd., S. 469.

³⁰ Text ebd., S. 482-484.

mir Janina Jaworska, Polska sztuka walcząca 1939-1945 [Die polnische kämpfende Kunst]. Warszawa 1976 sowie die der Satire im Untergrund gewidmete Arbeit von Zdzisław Jastrzębski, Poetyka humoru lat okupacji [Die Poetik des Humors der Besetzungszeit]. Warszawa 1986. Grundlegend zur Geschichte der Hauptstadt Warschau sind zwei Bücher von Tomasz Strzembosz: Akcje zbrojne podziemnej Warszawy 1939-1944 [Kampfmaßnahmen des Warschauer Untergrunds 1939-1944]. Warszawa ²1983 und Oddziały szтурmowe konspiracyjnej Warszawy 1939-1944 [Sturmabteilungen der Warschauer Konspiration]. Warszawa ²1983. In deutscher Sprache liegt eine problemorientierte Zusammenfassung des Themas vor: Włodzimierz Borodziej, Soziale und politische Konturen des polnischen Widerstandes. In: September 1939. Krieg, Besatzung, Widerstand in Polen. Hrsg. v. Christoph Kleßmann. Göttingen 1989, S. 95-116.

2. Geschichte der Armia Krajowa (Heimatarmee)

Unverzichtbar ist als Quellengrundlage die Edition Armia Krajowa w dokumentach 1939-1945 [Die Heimatarmee in Dokumenten 1939-1945]. 6 Bde. Nachdruck der im Exil erschienenen Ausgabe Wrocław 1990-1991. Bis heute brauchbar ist der dritte Band der Ausgabe: Polskie Siły Zbrojne w drugiej wojnie światowej [Die polnischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg]. Londyn 1950. Zuletzt erschien: Armia Krajowa. Dramatyczny epilog [Die Heimatarmee. Der dramatische Epilog]. Warszawa 1993; Armia Krajowa. Rozwój organizacyjny [Die Heimatarmee. Organisationsentwicklung]. Warszawa 1996 sowie – wohl am wichtigsten: Armia Krajowa. Szkice z dziejów Sił Zbrojnych Polskiego Państwa Podziemnego [Die Heimatarmee. Skizzen zur Geschichte der Streitkräfte des polnischen Untergrundstaates]. Hrsg. v. Krzysztof Komorowski. Warszawa 1999. Sehr interessant, aber kontrovers ist Janusz Jerzy Terej, Na rozstajach dróg. Ze studiów nad obliczem i modelem Armii Krajowej [Am Scheideweg. Studien zur Gestalt und zum Modell der Heimatarmee]. Warszawa ²1980. Zu den wichtigsten Spezialmonographien zählen: Grzegorz Mazur, Biuro Informacji i Propagandy SZP-ZWZ-AK 1939-1945 [Das Büro für Information und Propaganda der SZP-ZWZ-AK 1939-1945]. Warszawa 1987; Cezary Chlebowski, Wachlarz. Monografia wydzielonej organizacji dywersyjnej Armii Krajowej [Der Fächer. Das Buch der ausgegliederten Sabotageorganisation der Heimatarmee]. Warszawa ²1985; Roman Korab-Żebryk, Operacja wileńska AK [Die Wilna-Operation der Heimatarmee]. Warszawa 1985; Piotr Stachiewicz, „Para-

sol“. Dzieje oddziału do zadań specjalnych Kierownictwa Dywersji Komendy Głównej Armii Krajowej [„Der Schirm“. Die Geschichte der Spezialabteilung der Leitung für Sabotage beim Hauptkommando der Heimatarmee]. Warszawa 1981 und, wegen des reichen verarbeiteten Materials, Marek Ney-Krwawicz, Komenda Główna Armii Krajowej 1939-1945 [Das Hauptquartier der Heimatarmee 1939-1945]. Warszawa 1990.

3. Der polnische Untergrundstaat

Es fehlt eine zufrieden stellende Gesamtdarstellung; Stefan Korboński, Polskie Państwo Podziemne. Przewodnik po Podziemu z lat 1939-1945 [Der polnische Untergrundstaat. Führer durch den Untergrund der Jahre 1939-1945]. Paryż 1975 liefert eher Erinnerungen als eine wissenschaftliche Darstellung. Stanisław Salmonowicz, Polskie państwo podziemne. Z dziejów walki cywilnej 1939-1945. [Der polnische Untergrundstaat. Zur Geschichte des zivilen Kampfes 1939-1945] Warszawa 1994 und auch die zweisprachige Darstellung von Stanisław Salmonowicz, Marek Ney-Krwawicz und Grzegorz Górski, Polskie Państwo Podziemne – Polish Underground State. Warszawa 1999 haben populär-wissenschaftlichen Charakter. Eine umfangreiche Arbeit zu dem Thema legte Tomasz Strzembosz vor: Rzeczpospolita podziemna. Społeczeństwo Polskie a państwo podziemne 1939-1945 [Die Untergrundrepublik. Die polnische Gesellschaft und der Untergrundstaat 1939-1945]. Warszawa 2000. In deutscher Sprache liegt vor: Władysław Bartoszewski, Der polnische Untergrundstaat. In: Ders., Aus der Geschichte lernen? München 1986, S. 69-170. Spezialstudien: Grzegorz Górski, Ustrój polskiego państwa podziemnego 1939-1945 [Die Verfassung des polnischen Untergrundstaates 1939-1945]. Lublin 1995; ders., Administracja Polski Podziemnej w latach 1939-1945 [Die Verwaltung Polens im Untergrund in den Jahren 1939-1945]. Toruń 1995; Waldemar Grabowski, Delegatura Rządu Rzeczypospolitej Polskiej na Kraj [Die Vertretung der Regierung der Republik Polen im Lande]. Warszawa 1995; Leszek Gondek, Polska Karząca [Das strafende Polen]. Warszawa 1988.

4. Warschauer Aufstand

Umfangreichste deutschsprachige Darstellung: Hans von Krannhals, Der Warschauer Aufstand 1944. Frankfurt a.M. 1962; an fremdsprachigen Darstellungen muss weiterhin erwähnt werden: George Bruce, The Warsaw Uprising. 1. August – 2. Oktober 1944. London ²1974 (auch

französische Ausgabe) sowie George Steiner, Varsovie 44. L’insurrection. Paris 1975 (auch polnische und zwei spanische Ausgaben). Von den polnischsprachigen Arbeiten verdienen Aufmerksamkeit: Adam Borkiewicz, Powstanie Warszawskie 1944. Zarys działań natury wojskowej [Der Warschauer Aufstand 1944. Grundzüge der militärischen Aktionen]. Warszawa 1957; Jan M. Ciechanowski, Powstanie Warszawskie. Zarys podłożą politycznego i dyplomatycznego [Der Warschauer Aufstand. Grundzüge des politischen und diplomatischen Hintergunds]. Londyn 1971 (auch mehrere Ausgaben in Polen); Antoni Przygoński, Powstanie warszawskie w sierpniu 1944 [Der Warschauer Aufstand im Herbst 1944]. 2 Bde. Warszawa 1980; Andrzej Krzysztof Kunert, Rzeczpospolita walcząca. Powstanie warszawskie 1944. Kalendarium [Die kämpfende Republik. Der Warschauer Aufstand 1944. Kalendarium]. Warszawa 1994; Powstanie Warszawskie z perspektywy półwiecza. Studia i materiały z sesji naukowej [Der Warschauer Aufstand aus der Perspektive eines halben Jahrhunderts. Studien und Materialien einer wissenschaftlichen Konferenz]. Warszawa 1995 und zuletzt Janusz Marszalc, Ochrona porządku i bezpieczeństwa publicznego w Powstaniu Warszawskim [Die Wahrung von Ordnung und öffentlicher Sicherheit während des Warschauer Aufstandes]. Warszawa 1999, der ein sehr schwieriges Thema aufgreift. Ein Beispiel für die internationale Zusammenarbeit ist der von Stanisława Lewandowska und Bernd Martin in polnischer und deutscher Sprache herausgegebene Band Powstanie Warszawskie – Der Warschauer Aufstand. Warszawa 1999.

5. Biografische Lexika und enzyklopädische Darstellungen

Mustergültig ist die bisher dreibändige Ausgabe von Andrzej Krzysztof Kunert, Słownik biograficzny konspiracji warszawskiej 1939-1944 [Biografisches Wörterbuch der Warschauer Konspiration 1939-1944]. Warszawa 1987-1991; seit kurzem liegt vor: Encyklopedia konspiracji wielkopolskiej 1939-1945 [Enzyklopädie der großpolnischen Konspiration 1939-1945]. Unter Red. v. Marian Woźniak. Poznań 1998; 1997 erschien der erste (als Bd. 4) – von sechs angekündigten – Bänden der Wielka Ilustrowana Encyklopedia Powstania Warszawskiego [Große Illustrierte Enzyklopädie des Warschauer Aufstandes]. Der Tod des Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats dieses beeindruckenden Editionsvorhabens, Aleksander Gieysztor (1999), macht das weitere Erscheinen der Bände fraglich.